

DFJW-Tagung in Merville Franceville, 7. bis 9. Oktober 2011

Zusammenfassung Workshop 4, Samstagnachmittag: **Erinnerungsarbeit**

Berichterstatterin: Nicole Brugne

Ein herzliches Willkommen an alle.

Hier nun die Zusammenfassung unserer Arbeitsgruppe, die aus 20 Teilnehmern bestand. Unsere Referentin hat uns zunächst ihren Werdegang geschildert, die Verfahrensweise für unsere Arbeitsgruppe vorgestellt und eingangs als Ansatz folgende Frage aufgeworfen:

„Wozu und was erinnern wir? Was wollen wir aus dieser Begegnung ziehen? Was machen wir aus unseren Erfahrungen?“

Reihum haben sich die Teilnehmer dann vorgestellt und jeweils ihre Vorstellung von Erinnerungsarbeit dargelegt bzw. die ihres Städtepartnerschaftskomitees oder ihrer Region. Wir halten dabei fest, dass die Erfahrungen je nach Herkunftsregion der Teilnehmer, Alter und natürlich Nationalität verschieden sind. Einige Überlegungen decken sich:

- Ist der Begriff des „Erinnerns“ bzw. „Gedenkens“ der richtige?
- allgemeingültiger Begriff und Begriff im Zusammenhang mit aktuellen Konflikten
- Freundschaft, Hoffnung und der Wunsch danach, gemeinsam etwas aufzubauen
- größere Offenheit gegenüber der Geschichte in ihrer Gesamtheit
- die Jugendlichen erachten das Gedenken als notwendig, damit Dinge sich nicht wiederholen

Dann haben wir uns in zwei Gruppen geteilt:

- 1. Gruppe zur Methodik
- 2. Gruppe zur Frage des Erinnerns

Wesentlicher Punkt: Der Ansatz muss sich auf die Beziehung zwischen „Gedenken mit Blick auf die Vergangenheit“ und „Ausblick auf die Zukunft“ konzentrieren.

Können wir die Geschichte neu lesen, indem wir von den aktuellen Konflikten ausgehen? Beispiel der Gedenkstätte von Caen, die zur „Gedenkstätte für den Frieden“ wird. Die Frage bleibt offen.

Die Gruppe, die sich mit der „**Methodik**“ befasst hat, hält folgende Punkte fest:

Wie können wir vorgehen, um diese Erinnerungsarbeit in unseren Begegnungen umzusetzen:

- mittels der Kunst (Musik, Theater, Tanz, Gesang)
- mittels generationsübergreifender Begegnungen
- mittels Besuchen von Gedenkstätten
- mittels Ausstellungen.

Die von der Gruppe, die sich der Frage des „**Erinnerns**“ gewidmet hat, angestellten Überlegungen gehen in zwei Richtungen:

- Gedenken mit dem Ziel, zu einer Friedenspädagogik zu gelangen
- Erinnern übermittelt von der Familie, Medien, usw. mit dem Ziel, pazifistische Bürger hervorzubringen.

Wir hatten nicht genügend Zeit, um diese spannende Fragestellung abzuschließen. Eine Schlussfolgerung dieser Diskussionsrunde haben wir nicht ziehen können und so bleibt die Diskussion weiterhin offen, was jedoch letztlich auch besser so ist.

Zudem muss ich gestehen, dass es zu Beginn Unklarheiten bezüglich der Begrifflichkeit der „Erinnerungsarbeit“ gab. Zwei Teilnehmer dachten, es handle sich um die Erinnerungsarbeit der Städtepartnerschaftskomitees und darum, wie das Erinnern an die Geschichte der Komitees aufrecht erhalten werden kann.

Dies ist also das, was ich aus der Diskussionsrunde mitnehme und notiert habe, wobei ich hoffe, dass die Wiedergabe dessen so wortgetreu wie möglich erfolgt ist.

Nicole BRUGNE, Berichterstatterin

PS: Die morgendliche Arbeitsgruppe hat mir einige Notizen übergeben, die ich hiermit weitergebe:

... *„Die Geschichte in ihrer Gesamtheit setzt sich aus einer Vielzahl kleiner Geschichten zusammen. Die zur Erhaltung der Erinnerungsarbeit anzuwendende Methode beinhaltet:*

- *die Jugendlichen auf den Besuch von Gedenkstätten vorzubereiten, indem man sich auf ihre vorhandenen Kenntnisse stützt und*
- *diese wertschätzt, damit sie sich umfassender einbringen und*
- *mittels eines Quiz’.*

Und was das Gedenken betrifft, so bleibt das Wesentliche: Nie wieder!

Berichterstatter: Vincent